

# Freitags

Wenn Vater Freitags von der Geschäftsreise nach Hause kam, war morgens schon der Teufel los. Da wurde das Haus auf den Kopf gestellt.

Bereits beim Frühstück begann die Hetze, und kaum war die letzte Tasse Kaffee getrunken, wurde hektisch abserviert, und die wilde Jagd auf Dreck und Schmutz begann.

Ich wußte nie so recht, wie und wo sich Schmutz in unserer Wohnung festsetzen konnte -- die Freitagsputz- orgie war schließlich nur die Großausgabe täglicher Routine; aber meine Mutter und Gertrud, unser Hausmädchen, hatten sichtlich nicht die geringsten Zweifel, daß sich überall gefährliche Mengen von Unrat und Verunreinigungen angesammelt hatten, die es zu vernichten galt.

Und so rollten sie Teppiche zur Seite, späten und wachsten die Fußböden, bohnerten mit einer mächtigen elektrischen Poliermaschine das Parkett, bürsteten und saugten Staub von sämtlichen Polstermöbeln, wuschen die Fenster mit Seifenlauge, warfen die schweren Teppiche über die Teppichstange im Hinterhof und bearbeiteten sie so lange mit Teppichklopfern, bis auch der Verdacht aus ihnen herausgeschlagen war, sie könnten noch Staub in sich tragen.

Und dann gings in die Klos, die Badezimmer, die Schlafzimmer und die Küche. Kloschüsseln, Badewannen, Waschbecken, Konsolen, Spiegel: Alles wurde so lange gescheuert und gerieben, bis auch der kleinste Fingerabdruck vertrieben war und das Emaille frischem Schnee glich und blitzende Sterne aussandte.

Anschließend empfing einen dort der Geruch höchster Sauberkeit und Hygiene, eine Mischung aus Putzmittel, Bohnerwachs und parfümierter Seifenlauge, ähnlich wie in einer Drogerie oder in einem Sanatorium. Und wehe, man verging sich vorzeitig also vor Vaters Rückkunft an all dieser glänzenden Pracht: Schon die harmlose Betätigung der Wasserspülung oder die gedankenlose Inbetriebnahme eines Wasserhahns ließen sowohl Mutter wie auch Gertrud furienähnlich auftreten, und nicht selten gab es dann zu den bösen Worten auch noch recht harte Kopfnüsse. Was könnte Vater denken, wenn er im Waschbecken frische Wassertropfen fände: Käme er da nicht mit Recht auf den Gedanken, es sei hier überhaupt nicht geputzt worden, und die ganze Familie hätte die Woche über auf der faulen Haut gelegen, während er so mühselig draußen in der Welt das Geld verdiente? Und so musste man, wenn man wirklich mal musste, oder sich einfach die Hände waschen wollte, in ein speziell reserviertes Klo im Parterre gehen, das als allerletztes der Säuberung unterzogen wurde.

Waren dann auch noch alle Betten frisch bezogen und die Küche auf Hochglanz gebracht, dann hatten Mutter und Gertrud krause und verstrubbelte Haare, und beide rochen sehr nach Arbeit.

Man kann sich vorstellen, dass inmitten solcher Betriebsamkeit ein philosophischer Geist keinen Platz hatte und geistige Tätigkeit nicht sehr hoch im Kurs stand. Die Ungemütlichkeit des bis in die letzten Winkel aufgewühlten Hauses fraß sich einem ins Mark, und jeder stolpernde Schritt, der einen über Besen, Staubsauger, Teppichrollen, Wassereimer und Scheuerlappen führte, verwandelte sich unmittelbar in Schuld und geriet zur unerträglichen Anklage.

Und so trieb es auch mich regelmäßig in Hof und Garten, um ebenfalls der Ankunft des Vaters den gebührenden Respekt zu erweisen. Geschäftig mähte ich den Rasen, jätete Unkraut, kehrte den Dreck auf dem Fußweg vor unserem Zaun zusammen und egalisierte den mit unzähligen kleinen Kieselsteinen bedeckten Hof zu einer völlig ebenen und von keiner Furche verunzierten Fläche. Dann reinigte ich die Garage und hielt die Garagentür geöffnet, um dem Vater freie Fahrt zu verschaffen.

Wer kam da eigentlich nach Hause? Der HERR persönlich?